

DUMONT

Reise-Taschenbuch



berlin

Berlin

Enno Wiese

Aktuelle Lesertipps & News

Berlin persönlich – meine Tipps

Wo anfangen?

Eines ist sicher: In Berlin gibt es nicht nur alles, sondern von allem auch noch zu viel. Darum ist es wichtig, sich vor dem Besuch der Stadt ein paar Gedanken zu machen. Was will ich eigentlich? Sightseeing? Einen Kulturtrip? Das Großstadtleben genießen? Abends und nachts auf die Piste gehen? Jeder sollte sich seinen persönlichen Berlin-Mix zusammenstellen.

Noch nie in Berlin gewesen?

Dann sind als erste mögliche Startpunkte das Brandenburger Tor und der Pariser Platz genau richtig, auch wenn diese Orte von Touristen überlaufen sind. Denn ganz in der Nähe liegen der Reichstag, das Bundeskanzleramt und das Holocaust-Denkmal. Und vor allem beginnt am Brandenburger Tor die Prachtstraße Unter den Linden, die von dort bis zum Alexanderplatz verläuft.

Berlin an einem Tag – was sollte ich nicht verpassen?

Berlin hat gleich zwei Citybereiche: Einmal um die Prachtstraße Unter den Linden/Friedrichstraße im Osten und einmal um den Kurfürstendamm (Ku'damm) im Westen. Dazwischen liegen jede Menge Sehenswürdigkeiten.

Die Buslinien 100 und 200 verkehren zwischen Bahnhof Zoo und Alexanderplatz. Also: Frühstück in einem Café in einer der Seitenstraßen des Ku'damms und anschließend in der Hertzallee, hinter dem Bahnhof Zoo, in einen Bus der beiden genannten Linien einsteigen, um die besten Plätze zu ergattern. Auf diese Weise durch das Botschaftsviertel am Tiergarten und über die Allee Unter den Linden zum Alexanderplatz fahren. Von dort die Prachtstraße Unter den Linden Richtung Brandenburger Tor hinunter bummeln und auf dem Weg noch einen Abstecher in die Friedrichstraße und zum Gendarmenmarkt machen. Mehr Berlin geht nicht.

Welche Museen ›muss‹ ich besuchen?

Berlin bietet außergewöhnliche Museen und Sammlungen zu allen Kunstepochen. Berühmt ist die Museumsinsel, auf der die Nofretete im Neuen Museum ein »Muss« ist. Alte Meister in der Gemäldegalerie am Kulturforum und die Moderne im Museum Berggruen in Charlottenburg sind ebenfalls einen Besuch wert.

Berlin von oben – wo habe ich den besten Überblick über Berlin?

Der Berliner Fernsehturm am Alex, liebevoll Telespargel genannt, ist unschlagbar. Rundumblick von 203 m Höhe, das Ganze im Restaurant oder in der Panoramaetage. In 30, manchmal 60 Minuten, dreht sich das Restaurant einmal um die eigene Achse.

Interessante Ausblicke auf die Hauptstadt bieten aber auch der Berliner Dom, der Französische Dom auf dem Gendarmenmarkt, das Centrum Judaicum (Neue Synagoge) in der Spandauer Vorstadt, die Plattform Panoramapunkt am Potsdamer Platz, die Reichstagskuppel oder die Siegessäule am Großen Stern.

Berliner Alltag jenseits der touristischen Trampelpfade?

Lohnend sind die alten Viertel des Berliner Mietshausgürtels: Prenzlauer Berg, Friedrichshain, Kreuzberg, Schöneberg und auch Charlottenburg um die Dankelmannstraße und den Klausenerplatz. Nach Entkernung und Sanierung sind es genau diese früher verrufenen Viertel, die heute die Kulisse abgeben für das moderne Stadtleben.

Ein Muss, will man von sich behaupten, Berlin etwas zu kennen, sind die folgenden Zentren dieser gründerzeitlichen Stadtviertel: der Kollwitzplatz in Prenzlauer Berg, der Boxhagener Platz in Friedrichshain sowie die Bergmannstraße und der Chamissoplatz in Kreuzberg. Dazu kommt das Spreeufer mit der East Side Gallery und dem umgebenden, komplett neuen Stadtviertel sowie der Osthafen.

Wo finde ich die besten Infos zu Ausstellungen und Konzerten?

Berlin ist komplett über das Internet zu erschließen. Es lohnt immer, sich im Netz über aktuelle Angebote und Veranstaltungen zu informieren. Die erste Orientierung bietet www.berlin.de.

Wo soll ich wohnen?

Bei der Auswahl des Hotels, des Hostels ist es wichtig, auf die Anbindung per U-Bahn, S-Bahn oder Bus zu achten. Ist die nächste U-Bahn nicht weit, kann man ohne Probleme auch eine Unterkunft in einem der Randbezirke der Innenstadt wie Pankow, Moabit oder Neukölln wählen. Die Preise sind hier deutlich niedriger als in Mitte.

Wer sich auf das Risiko einlässt, kurzfristig über das Internet die Unterkunft zu buchen, kann in Hotels oder auch über Airbnb zu Superpreisen übernachten. Wichtig: Rechtzeitig vorher überprüfen, ob in dem Besuchszeitraum in Berlin eine große Messe oder ein sonstiges Großereignis (z. B. Grüne Woche, ITB, Funkausstellung) stattfindet. Dann früh buchen.

Berlin entdecken – welches ist die beste Jahreszeit?

Im Frühjahr und Herbst ist das Angebot an Konzerten, Theateraufführungen etc. deutlich breiter. Während der Sommerferien ist die Stadt ruhiger, hat ihr eigenes Flair. *Summer in the City* eben.

Ost-West-Überblick – wo kann ich die Mauer noch erleben?

Die Berliner Mauer ist weitgehend aus dem Stadtbild verschwunden, Berlin-West und Berlin-Ost sind kaum noch zu unterscheiden. Ein Besuch in der Gedenkstätte Berliner Mauer ist unbedingt zu empfehlen. Hier gewinnt man noch einen Eindruck von der Brutalität der Grenze, die nicht nur Berlin in Ost und West teilte.

Auf DDR-Spurensuche?

Die DDR ist Vergangenheit. Ostalgiker müssen also ins DDR-Museum gehen oder können sich im ehemaligen Tränenpalast, der Grenzübergangsstelle am Bahnhof Friedrichstraße, bzw. am Checkpoint Charly über die Folgen der deutsch-deutschen Teilung für die Menschen informieren. Wachsende Besucherzahlen verzeichnet die Gedenkstätte Hohenschönhausen, die die unmenschliche Praxis der Stasi in einem ehemaligem Untersuchungsgefängnis veranschaulicht. Hier

wird die Sicht der Opfer thematisiert. Die Arbeitsweise der Stasi dokumentiert das Stasimuseum in Lichtenberg.

Die Ostberliner Stadtteile sind weitgehend saniert. Bauhistorisch interessant ist die Karl-Marx-Allee mit ihren Bauten im Nationalstil der 1950er-Jahre. Die Plattenbauten, typisch für die Großsiedlungen in Ostberlin, sind mit einer Infrastruktur von Geschäften und Freizeitangeboten aufgewertet und optisch aufgehübscht worden.

DDR pur findet sich noch im Ernst-Thälmann-Park mit dem riesigen Ernst-Thälmann-Denkmal an der Greifswalder Straße und dem umliegenden Wohnviertel, einem der letzten Wohnungsbauprojekte der Regierung Honecker.

Zu viel Großstadt? Wohin ins Grüne?

Berlin ist überraschend grün. Es lohnt sich, einen Tag auf den Besuch der Schlösser- und Parklandschaft, die sich vom Berliner Südwesten bis nach Potsdam erstreckt, zu verwenden. Von Park und Schloss (Klein-)Glienicke über die Glienicker Brücke in den Neuen Garten mit dem Marmorpalais und Schloss Cecilienhof – ein schönes Tagesprogramm. Alternativ kann man auch ›nur‹ einen Tagesausflug nach Potsdam unternehmen, um neben der alten Residenzstadt mit dem neu errichteten Stadtschloss ausführlich Schloss Sanssouci, das Schloss Friedrich des Großen, zu besichtigen.

Berlin per Fahrrad?

Radfahren ist in Berlin nicht ohne ... Man muss die Routen durch die Wohnviertel kennen, um nicht auf den Hauptverkehrsstraßen in die eine oder andere brenzlige Situation zu geraten. Es gibt drei aus dem Zentrum hinausführende Radtouren (auf dem Mauerweg in den Norden, vom Alexanderplatz zum Wannsee, in die Schlösserlandschaft Berlin-Potsdam).

Neue Einblicke – Berlin per Schiff entdecken?

Die Berliner Reedereien bieten eine ganze Reihe von Bootsfahrten – von der Stadtkernfahrt über die Brückenfahrt bis hin zur Spreefahrt.

Eine gute Möglichkeit, sich vom Stadtstress zu erholen, sind die Dampferfahrten mit der Weißen Flotte ab Potsdam, die ab Anleger Lange Brücke angeboten werden. Einfach mit der S-Bahn bis Potsdam Hauptbahnhof fahren, von hier sind es nur wenige Meter über die Lange Brücke zum Anleger, dann per Schiff durch die Potsdamer Schlösserlandschaft oder bis Brandenburg (Havel).

Berliner Nachtleben – wo anfangen?

Die Geschmäcker sind verschieden. In Friedrichshain und rund um die Hackeschen Höfe in der Spandauer Vorstadt hat sich eine Kneipenszene entwickelt

Bei gutem Wetter sollte man sich zwischen April und September einfach auf den Hauptstraßen der Kieze treiben lassen. Kneipen, Cafés und Restaurants, alles lädt zum Verweilen ein. Die belebtesten Straßen: In Charlottenburg trifft man sich rund um den Savignyplatz; in Kreuzberg lohnen Bergmannstraße, Graefestraße und Oranienstraße; in Neukölln ist am Reuterplatz und auf der Weserstraße am meisten los; in Schöneberg geht man auf die Akazienstraße und in Prenzlauer Berg ist es die Gegend um den Kollwitzplatz.

Die Berliner Clubszene ist weltweit bekannt. Wer mitreden will, muss im Berghain in Friedrichshain,

im Watergate Club und im Tresor Club in Kreuzberg sowie im House of Weekend in Mitte gewesen sein. Der Besuch lohnt ab 24 Uhr.

Was tut sich in Berlin? Was ist neu und spannend?

Das Humboldt Forum (Stadtschloss) gucken! 2002 wurde der Aufbau beschlossen, 2015 Richtfest gefeiert, 2020 ist Eröffnung. Die Elemente der historischen Fassade sind montiert. Damit ist das Stadtschloss in der Version, die Andreas Schlüter und Eosander von Göthe ab 1700 schufen, wieder in Stadtbild präsent. Seinerzeit das modernste Schloss Europas, eines der Hauptwerke des europäischen Barock, wurde das kriegsbeschädigte Berliner Stadtschloss 1950 gesprengt. Der rund 500 Mio Euro teure Wiederaufbau i Herzen der Stadt war und ist heftig umstritten. Aber egal, wie man zum Wiederaufbau der historischen Fassade steht, das Humboldt-Forum als Ergänzung der Museumsinsel lohn auf jeden Fall.

Ein persönlicher Tipp zum Schluss – der Park am Gleisdreieck

Westlich und östlich der alten Trasse der Nord-Süd-Fernbahn ist unmittelbar am Technikmuseum ein Parkgelände entstanden, das mehr als nur Grün bietet. Sport- und Spielflächen, das Café Eule, die Reste der alten Bahnanlagen – es gibt immer etwas zu entdecken, während man sich vom Stress der Innenstadt erholt.

Enno Wiese

Was hat Sie zum Reisen und Schreiben gebracht?

Reist nicht jeder am Anfang mit dem Wunsch, die Welt zu entdecken? Bei mir war eine Reise aber immer erst gelungen, wenn ich etwas mehr über mein Reiseziel wusste. Zu den Erfahrungen vor Ort, den Erlebnissen, zu den Gesprächen mit den Menschen kamen bei mir immer auch die Bücher, aus denen ich mir Wissen über Bauwerke, Stadtviertel und die Geschichte der Stadt zusammensuchte. Reisebeschreibungen aus den verschiedenen Jahrzehnten, alte Reiseführer, Biografien von Personen, die in der Stadt gelebt haben – von der Sucht nach Informationen ist es kein weiter Weg bis zu dem Versuch, etwas aufzuschreiben.



Wie kam es zu Ihrem ersten Reiseführer bei DuMont?

Das ist lange her. Herr Gorbatschow verkündete seinerzeit in der Sowjetunion Glasnost und Perestrojka – höchste Zeit, sich mal Leningrad (so hieß St. Petersburg damals noch) und Moskau anzuschauen.

Was interessiert Sie am Reiseführerschreiben?

Also, wenn man dann auch noch Geld damit verdienen kann, seiner Lieblingsbeschäftigung nachzugehen ...

Welche Beziehung haben Sie zu Berlin?

Berlin – das ist für mich eine Liebesbeziehung in mehreren Akten. Ich glaube, ich bin dreimal nach Berlin gezogen. Das letzte Mal vor gut zwanzig Jahren, d.h. ich bleibe jetzt hier. Berlin war für mich immer eine verwirrende Großstadt, eine grüne Stadt in einer wunderschönen Seenlandschaft und *die* Stadt der deutschen Geschichte. Wo kann man sonst auf dieser Welt erleben, dass aus zwei ganz unterschiedlichen Stadthälften, denen zwei unterschiedliche politischen Systemen zugrunde lagen, eine neue-alte Stadt entsteht, die auch noch Hauptstadt wird.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Inhalte Ihres Reiseführers aus?

Ausgangspunkt ist für mich der Leser: Was sollte man bei einem Berlinbesuch gesehen haben? Damit hat man eine gute Grundlage. Dazu kommen dann die unterschiedlichen Viertel, Straßen, Plätze wie Prenzlauer Berg, Friedrichshain oder neuerdings Kreuzkölln, der Bereich Kreuzberg-Neukölln. Da mag dann jeder Leser sich sein Ziel aussuchen – ein Reiseführer ist ja immer auch eine Zusammenstellung von Angeboten. Im letzten Schritt kommen dann die Orte hinzu, die ich persönlich spannend finde wie zum Beispiel den Invalidenfriedhof, oder die Karl-Marx-Allee – Orte an denen deutsche Geschichte erzählt wird.

Was unternehmen Sie, wenn Sie die Recherche vor Ort beendet haben?

Es ist schon eine besondere Angelegenheit, einen Reiseführer über die Stadt zu schreiben, in der

man lebt und arbeitet. Man verlässt die Trampelpfade, auf denen man sich im Alltag durch die Stadt bewegt. Wenn ich die Recherche in Berlin beendet habe, dann setze ich mich ins Café, schreibe mir ein paar Stichworte auf, radle nach Hause.

Impressum

© Enno Wiese/DuMont Reiseverlag

info@dumontreise.de

www.dumontreise.de

vertreten durch die persönlich haftende und geschäftsführende Gesellschafterin:

MAIRDUMONT Verwaltungs GmbH

mit Sitz in D-73760 Ostfildern (Kemnat)

Registergericht Stuttgart HRB 210556,

diese vertreten durch die Geschäftsführer: Dr. Stephanie Mair-Huydts, Markus Schneider